## Übersicht der Gnorimus nobilis L.-Formen mit der Beschreibung einer neuen Art.

Von Prof. Jan Roubal, Bystrica (Rep. C.S.).

††) Die Flügeldecken mit mehr oder weniger zahlreichen weißen

Sprenkeln.

A) Die mehr rauhe Skulptur der Flügeldecken weist auf jeder Decke zwei längliche Rippchen auf; Körper größer. (Bezüglich der Tomentflecken auf dem Pronotum siehe die Notiz von Depoli, Wien, Ent. Ztg. XXXI, 1912, p. 102.) v. thoracicus Hanus, čas. čes. Spol. Ent. XXI

(1924), p. 24 (Hoher Balkan). Einige Ex. B) Die Flügeldecken weniger rauh skulptiert, ohne Rippchen.

I) Oben blau oder violettblau, unten wie die f. nom.
f. cyaneoviolacea Mancini, Boll. Soc. Ent. Ital. LVI (1924), p. 46. (Calabria.)

II) Oben grün, rötlichgrün, kupferrot bis fast dunkelerzbraun.

1) Oben cinfarbig.

a) Oberseite lichtgrün, oder kupferig, nicht dunkelerzbraun.

a) Oben hellgrün, unten kupferig f. nom., nobilis L. Syst. Nat. ed. X, I (1758), p. 533 — (E.).

 $\beta$ ) Oben rotkupferig

f. "rupro-cuprea" (false pro rubrocuprea) Muls. Hist. Nat. Col. Fran.: Lamellicor., ed. II (1842), p. 533. Einzeln mit der f. nom.

7) Die Ober- und Unterseite dunkel kupferrot

f. cuprifulgens Reitt. Wien. Ent. Ztg. XXVII

(1908), p. 24. — (Balkan, E. c.) δ) Dunkel metallisch grün, gegen das Licht grünlich blau; Körper größer, Flügeldecken viel schwächer gerunzelt, Pygidium mit zwei kleinen, weißen Makeln t. viridissima Depoli, Wien. Ent. Ztg. XXXVI

(1917), p. 191. — (Cro.)

b) Oberseite fast dunkel erzbraun, Unterseite schwarz, schwach

erzscheinend, Beine dunkel kupferig f. obscuripennis Reitt. Wien. Ent. Ztg. XXVII (1908), p. 24. (Herceg.)

2) Oberseite zweifarbig.

a') Pronotum kupferig oder fast goldkupferig, Decken normal grün

f. cupreicollis Muls. Hist. Nat. Col. Fran.: Lamellicor. ed. II (1842), p. 533. — Mit der f. nom.

b') Kopf und Pronotum grün, das letztere in der Mittelrinne mit einem, in gewisser Richtung sichtbarem Anhauch ins Rote, Flügeldecken sehr stark abstechend dunkel kupferrot, stark gerunzelt, Pygidium kupferig, hinten etwas ins Grüne ziehend, Unterseite wie bei der f. nom.

f. superbissima n. — (Boh. merid.: Třeboň, leg. Ing. H. Čejka; Nové Hrady, leg. Roubal.)

†) Flügeldecken ohne weiße Sprenkeln

f. immaculata Muls. Hist. Nat. Col. Fran.: Lamellicor., ed. II (1842), p. 533.



## Das Zeidelwesen.

Mit Zeideln bezeichnete man im Mittelalter das Entnehmen des Honigs aus den Bienenstöcken und schließ-lich überhaupt die Arbeiten des Bienenzüchters. In der Nürnberger Chronik finden sich schon vor dem Jahre 1000 die ersten Erwähnungen des Zeidlerberufs. Das Zeidelwesen, das vom 12. bis 14. Jahrhundert seine Blütezeit hatte, wurde von den Kaisern wohl besonders deshalb unterstützt, weil die Hofhaltungen Verbraucher für Honig und Wachs in großen Mengen waren. In den Waldungen des Reiches wurden Pächter angesiedelt, die vertraglich verpflichtet waren, sich nur der Bienen-zucht zu widmen. Im Nürnberger Reichsforst gab es fünfzig Zeidelgüter, die sich aus der reinen Waldbienenzucht entwicklich hatten. Im Jahre 1350 bestimmte Kaiser Karl IV., daß in diesem Walde außer den erbeingesessenen Zeidlern niemand die Bienenwirtschaft betreiben dürfe. In dieser Urkunde, die für die Zeidler-Genossenschaft durch Jahrhunderte hindurch bindend war, hieß es unter anderm, daß die Zeidler in allen Städten des Römischen Reiches Zollfreiheit erhielten und sich in Rechtsangelegenheiten nur vor ihrem eigenen Zeidelmeister zu verantworten hätten. Das Holz für die Erbauung und Erhaltung der Zeidelgüter durften sie sich unentgeltlich aus dem Reichsforst holen, ja sogar jede Woche "zwei Fuder Stöck und Rannen" mitbringen und dieses Holz für eigene Rechnung verkaufen. Besondere Bestimmungen regelten die Handhabung der Bienenwirtschaft.

Allmorgendlich versammelten sich auf den Zeidelgütern die in den umliegenden Dörfern wohnenden Zeidler. Unter Führung ihres Herrn, der zum Zeichen seines Amtes den Zeidelsack umgehängt hatte, begaben sie sich, mit der hohen, weitsprossigen Leiter, mit Körben und Gefäßen, der berühmten dreizinkigen Gabel und dem Zeidelmesser versehen, zu ihrem Arbeitsplatz. Sobald die Leiter an den Baum gelehnt war, kletterte einer der Zeidler empor, befestigte an einem starken Ast eine kleine Schaukel, setzte sich darauf und begann eifrig zu zeideln. Bei dieser Arbeit ließ er die qualmende Pfeife nicht ausgehen, deren Rauch

die Angriffe der Bienen von ihm abhielt.

## ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: <u>Entomologisches Jahrbuch (Hrsg. O. Krancher)</u>. Kalender für alle Insekten-Sammler

Jahr/Year: 1933

Band/Volume: 1933

Autor(en)/Author(s): Roubal Jan

Artikel/Article: Übersieht der Gnorimus nobilis L.-Formen mit der Beschreibung einer neuen Art 128-129